

blühend beobachtet: *Viola odorata*, *Trifolium pratense*, *Sinapis arvensis*, *Senecio jacobaea*, *Helianthemum vulgare*, *Potentilla verna*, *Lamium purpureum*, *Thlaspi Bursa pastoris*, *Veronica hederifolia*, *Taraxacum officinale*, *Ranunculus repens*; *Achillea millefolium*; während in den Gärten von Hermannstadt Aurikeln ihre buntgefärbten Blüten entfalteten.

Der letzte Schnee im Winter 185 $\frac{1}{2}$  fiel den 25. April 1852.

Der letzte Eistag (an welchem es fror) in demselben Winter war der 24. April 1852.

Der erste Schnee im Winter 185 $\frac{2}{3}$  fiel am 2. November, an welchem Tage auch das erste Eis dieses Winters fror.

## Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

### 17. *Murex Borni* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. XXV. Fig. 18.

Die fast spindelförmige Schale hat sechs bis sieben convexe Umgänge, die je drei Mundwülste tragen, welche sich in Schraubengängen um die Axe herum winden. Die Wülste sind dick und abgerundet und enden in blättrige Falten; zwischen den Wülsten befinden sich starke Längenknoten. Die ganze Schale ist abwechselnd mit stärkern und schwächern gekerbten Querstreifen bedeckt, welche sich am Ende jeder Wulst als spitze Falten umbiegen, in welcher letztere Beziehung unsere Exemplare ausgezeichnet sind. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist aussen stark verdickt, im Innern gekerbt (oder mit Falten-Zähnen besetzt); der linke bedeckt als umgeschlagene Lamelle in ziemlicher Breite die Spindel; der Canal ist ziemlich lang, offen und so seitwärts gebogen, dass die Convexität gegen die Spindel gekehrt ist. Höhe meines grössten Exemplars fast 2 $\frac{1}{4}$  W. Zoll.

Sonstige Fundorte dieser Art sind noch die Touraine, Castell' arquato, Tresante in Toscana, Tarnopol in Galizien, Gainfahn, Enzesfeld und Vöslau im W. Becken; aus Lapugy besitzen wir sie in etlichen Exemplaren.

# **18. *Murex granuliferus* Grateloup**

Hörnes l. c. Taf. XXV. Fig. 19.

Da das von mir aufgefundene Lapugyer Exemplar in der Sammlung der k. k. geolog. Reichsanstalt sich befindet mir also zur Beschreibung nicht besonders vorliegt; so kann ich nur das von Hrn. Dr. Hörnes über diese Art Gesagte wieder geben, wobei ich auf dessen Nachsicht rechne.

»Die Hauptform ist nahezu spindelförmig; das spitze Gewinde besteht aus sechs kantigen Umgängen, an denen sich drei blätterig aufgetriebene Mundwülste hinaufwinden: zwischen den Wülsten befinden sich stark aufgetriebene wulstförmige Längenknoten; die ganze Schale ist überdiess mit vielen fein granulirten Querstreifen (daher der Name) bedeckt. Die Mündung ist oval, der rechte Mundrand durch den blättrigen Varix von aussen stark verdickt, innen gekerbt; der linke Mundrand ist oben constant erweitert und bedeckt daselbst die Spindel. Der Canal ist ziemlich lang, offen und etwas Weniges nach rückwärts gebogen.«

Fundorte dieser bei Lapugy sehr seltenen Art sind nur noch Forstenau und Steinabrunn im W. Becken und Saubrigues bei Dax.

# **19. *Murex graniferus* Michelotti.**

Hörnes c. l. Taf. XXVI. Fig. 1 a. b. c.

Die in ihrer Hauptform spindelförmige Schale hat ein nicht sehr spitzes Gewinde mit sechs treppenförmig gestellten Umgängen, welche drei Reihen Mundwülste tragen, die sich schraubenartig zur Spitze emporwinden; zwischen diesen Wülsten befinden sich Längenknoten, die nach abwärts allmählig sich verlieren. Man beobachtet diese Verhältnisse, wie Hr. Dr. Hörnes ganz richtig bemerkt, am Besten, wenn man die Conchilie von oben betrachtet; es stellt sich dann die Projection der Schale als ein fast gleichseitiges Dreieck dar, in welchem immer kleiner werdende Dreiecke eingeschoben zu sein scheinen. Die in schiefen Reihen stehenden Mundwülste sind an ihren Enden gekraust und gefaltet. Die ganze Schale ist mit am Ende jeder Wulst umgebogenen und daselbst eine spitze Falte bildenden Querreifen bedeckt, zwischen welchen sich wieder feinere Querlinien befinden, die unter der Lupe wie in einander geschobene Holzriegeln aussehen und der ganzen Oberfläche ein granulirtes Ansehn verleihen; die Falte am Kiele erhebt sich zu einem scharfen Dorn. Die Mündung ist oval; Der Canal ziemlich lang, gerade und offen. Die Querreifen und Querlinien ziehen sich in immer schiefer werdender Richtung auch über die Basis oder den Rücken des Canals. Das mir von dieser Art vorliegende sehr wohl erhaltene Exemplar, das ich der gefälligen Mittheilung des Hrn. A. Bielz verdanke

ist etwas schmaler als die W. Exemplare nach der von Hrn. Dr. Hörnes gegebenen Zeichnung zu urtheilen. Länge unser Exemplars 2 W. Z. und 2 Linien.

Bis jetzt constatirte Fundorte dieser schönen und zierlichen Conchilie sind nur Tortona, drei Punkte in W. Becken, der Nemesejer Wald im Banat und Lapugy; an allen diesen Orten ist sie eine Seltenheit.

## 20. *Murex heptagonatus* Bronn.

Hörnes l. c. Taf. XXVI. Fig. 2. a. b. c.

Das nicht sehr spitze Gewinde der keulenförmigen Schale besteht aus fünf bis sechs sehr convexen Umgängen, die mit sechs bis sieben Mundwülsten versehen sind, welche in schiefer Richtung mit einander in Verbindung stehen und auf den letzten Umgängen wenigstens als blattartige, stark gekrauste, in etliche Zacken endende Wülste auftreten. Die ganze Schale ist überdiess mit starken Querreifen bedeckt, zwischen welchen sich wie bei *M. graniferus* wieder schwächere Querlinien befinden. Indem die Querreifen sich bei jeder Mundwulst als dornartige Falten aufbiegen, verleihen sie der Schale das stachelige Ansehn, welches wohlerhaltene Exemplare haben. Der rechte Rand der fast runden Mündung ist bei ausgewachsenen Exemplaren innen schwach gekerbt und aussen blattartig stark erweitert, der linke glatt; der Canal ist ziemlich stark, gerade und halb-geschlossen, an der rechten Seite desselben befinden sich noch Dornfortsätze. Ein sehr sicher leitendes Merkmal sind die grubenartigen Vertiefungen, die an den Nähten des Gewindes zwischen je zwei Mundwülsten sich befinden. Höhe  $1\frac{1}{2}$  W. Z.

Nach Exemplaren des k. k. Hof-Mineralien-Cabinets in Wien konnten als anderweitige Fundorte mit Zuverlässigkeit nur angegeben werden: Dax, Turin, Asti, Castell' arquato und etliche Punkte des W. Beckens. In Lapugy sind schon mehrere, doch meist sehr beschädigte Exemplare aufgefunden worden.

## 21. *Murex brandaris* Linné var.

Hörnes l. c. XXVI. Fig. 3 u. 4

Das einzige zu meiner Kenntniss gekommene von Lapugy herrührende Exemplar dieser Art gehört mit den Wiener-Exemplaren einer und derselben Varietät an. Die keulenförmige oben sehr breite, nach unten in einen langen, geraden, ziemlich starken und offenen Canal ausgehende Schale mit niedrigem, aus fünf gekielten Umgängen gebildetem, treppenförmigem Gewinde hat an den starken, ziemlich gerundeten Mundwülsten, deren der letzte Umgang 7 bis 8 besass, nur eine Reihe stumpfer, in der Ebene des Kieles befindlicher Knoten und entspricht somit der von

Dr. Hörnes unter Fig. 4 gegebenen Abbildung. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf und gekerbt, der linke ist ganz so wie bei der lebenden Art lamellenartig erweitert und zum grossen Theile um die Spindel gelegt. Am Rücken des Canals bemerkt man die drei von Dr. Hörnes erwähnten schiefen Reihen sehr schwacher Knoten. Die ganze Schale ist übrigens der Art körnig quergestreift, dass stärkere Streifen regelmässig mit schwächeren alterniren. Noch verdient Erwähnung dass stärkere mit etwas schwächeren Mundwülsten alterniren, wovon nur der letzte Umgang eine Ausnahme macht. Das betreffende leider stark beschädigte Exemplar hat eine Länge von fast 2 W. Z. und befindet sich in der Sammlung des Hrn. Pf. Aekner.

Diese Art, welche eine starke Verbreitung in den neogenen Ablagerungen hat und auf sehr vielen Puncten in Europa, namentlich in der subapenninischen Formation gesammelt worden ist, wurde in Siebenbürgen ausser Lapugy nur noch in dem Lager von Bujtur angetroffen; in Lapugy aber so wie in Bujtur gehört sie zu den grössten Seltenheiten. Ich bemerke noch, dass ein mir vorgelegenes Exemplar von Bujtur mit dem auf den Sandbänken von Venedig häufig zu findenden Gehäusen des jetzt im adriatischen Meere lebenden *Murex brandaris* übereinstimmte.

## 22. *Murex Partschii* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. XXVI. Fig. 5.

Die keulenförmige Schale hat ein ziemlich spitzes Gewinde mit 4 bis 3 bald schwach gekielten, bald concaven Umgängen, von welchen die oberen mit nahe stehenden Längenrippen versehen sind, während die folgenden gewöhnlich drei starke, in vielen Fällen abgerundete, nicht in zusammenhängenden Reihen angeordnete Mundwülste haben. Zwischen den Mundwülsten befinden sich an den obern Umgängen zwei bis drei Zwischenrippen, an dem letzten jedoch bei vollkommen ausgewachsenen Exemplaren nur mehr eine. Der rechte Rand der eirunden Mündung ist scharf, immer gekerbt, oft über die letzte Mundwulst stark hervortretend, der linke ist scharf, jedoch nicht so stark ausgebreitet wie bei *Murex brandaris* und unten mit 7 Zähnen versehen; der Canal ist äusserst dünne, schlank und offen. Die ganze Oberfläche der Schale ist mit Querlinien bedeckt, von denen zwischen je zwei stärkeren zwei schwächere sich befinden. Noch muss bemerkt werden, dass bei den gekielten Individuen die Mundwülste und Zwischenrippen in dem Kiele einen kurzen Dorn tragen. Ich besitze von dieser Art eine schöne Suite ziemlich gut erhaltener Exemplare, in welcher auch die Jugendzustände gut repräsentirt sind. Höhe meines grössten gut erhaltenen Exemplars  $1\frac{3}{4}$  W. Z.

Ausser Lapugy sind als Fundstätten dieser Art nur noch das Lager im Nemesejer-Walde im Banate und das W. Becken anzuführen, wo sie sowohl in dem Tegel (Baden, Vöslau), als auch in dem Sande (Grund, Gainfahn) vorkommt.

**23. *Murex spinicosta* Bronn.**

Hörnes l. c. Taf. XXVI. Fig. 6, 7, u. 8.

Die keulenförmige Schale hat ein spitzes Gewinde mit 5 bis 6 stark gekielten Umgängen, welche drei Reihen mit Dornfortsätzen versehene Mundwülste tragen, die sich in schiefer Richtung um die Axe winden. Zwischen den Wülsten befinden sich am Kiele zwei bis drei Zwischenknoten. Die ganze Oberfläche ist alternirend stärker und schwächer quergestreift. Der rechte Rand der eirunden Mündung ist scharf, innen glatt, aussen von einer bewehrten Wulst bedeckt, der linke etwas erweitert und legt sich um die Spindel; der Canal ist lang, gerade, unten glatt. Höhe meines grössern gut erhaltenen Exemplares etwas über  $1\frac{3}{4}$  W. Zoll.

Diese Art ist in Europa sehr verbreitet, da sie im Osten und Westen von Südfrankreich, in den subappenninischen Schichten des Poflussgebietes, im Polnischen und Wiener-Becken und endlich in dem Tegel von Lapugy in unserm Vaterlande gefunden wird.

**24. *Murex (Typhis\*) horridus* Brocchi.**

Hörnes l. c. Taf. XXVI. Fig. 9.

Brocchi Conchiol. Taf. VII. Fig. 17.

Bronn Leithaea Taf. XLI. Fig. 14.

Das ziemlich spitze Gewinde der fast kugelig-spindelförmigen Schale besteht aus 5 bis 6 convexen, gekielten Umgängen, auf welchen abwechselnd spitze Dornen und abgebrochene Röhren stehen,— ein Merkmal, das diese Art sehr gut characterisirt. Der letzte Umgang ist mit 4 Mundwülsten versehen, welche drei divergirende starke Stacheln tragen. Zwischen den Mundwülsten befinden sich einzelne Röhren, von denen die letzte, die sich gleich hinter der Mündung befindet, nach innen offen ist. Die fast runde Mündung ist stark hervorgezogen; der Canal ist breit, geschlossen nach rückwärts gebogen. Höhe etwas unter 1 W. Zoll.

Von dieser neogenen Art, die ausser S. W. Frankreich und Ober-Italien auf mehreren Puncten auch im W. Becken, namentlich bei Baden vorkommt, kenne ich von Lapugy nur zwei Exemplare. Sie entsprechen vollkommen den Abbildungen, welche Brocchi, Bronn und Hörnes von dieser Conchilie geliefert haben.

\*) Zu den Subgenus „Typhis“ werden die Arten mit röhrenförmigen; an der Spitze abgestutzten Mundwülsten gerechnet.



Bei meiner Excursion in den Nemeseyer Wald gelang es mir auch dort ein Exemplar zu erbeuten, welches an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendet wurde.

**93. Murex (Typhis) fistulosus Brocchi**

Hörnes l. c. Taf. XXVI. Fig. 11.

Brocchi conchiologia Taf. Fig. 12.

Die glatte Schale ist spindelförmig, entschieden spitzer als bei dem Wiener Exemplar, wornach Hr. Dr. Hörnes seine Abbildung verfertigen liess. Das Gewinde ist vierseitig pyramidal, an jeder der vier Seiten bemerkt man oben an der Umgangsnaht kurze, röhrenförmige Fortsätze, die bei manchen Exemplaren in gerader Linie über einander stehen, bei andern dagegen eine schiefe Anordnung haben. Zwischen diesen Röhren ist eine längliche Verdickung vorhanden, die ehemalige Mundwulst. Die Mündung ist klein, oval, der etwas nach links rückwärts gebogene Canal ist theilweise geschlossen. Ich kenne vier Exemplare dieser Art von Lapugy, die sämmtlich spitzer sind, als die von Dr. Hörnes abgebildeten Wiener-Formen, ein Exemplar zeichnet sich besonders in dieser Beziehung aus; sie unterscheiden sich von den Wienern noch dadurch, dass der Canal nicht bis an sein unteres Ende geschlossen ist, was vielleicht eine Folge dessen sein mag, dass die Schalen noch nicht ausgewachsen waren. Die Höhe unserer Exemplare ist etwas geringer als 8 W. Linien.

Der *Murex fistulosus* beschränkt sich auf die neogenen Ablagerungen: die wichtigsten Fundorte desselben sind: Bordeaux, Turin, Arignano, Castell' nuovo bei Asti, Tortona, Modena und einige andere in der Subappenninen-Formation Italiens, dann Baden bei Wien.

(Fortsetzung folgt)

---

Redaction: **Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Glorius in Hermannstadt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär- Mollusken](#)

aus dem Tegelgebilde in Ober-Lapugy 115-120